Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 107 (1965)

Heft: 8

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tuberkulose durch Affen, infektiöse Hepatitis, Protozoen und sogar Salmonellose durch Schildkröten. Die besten tierischen Hausgenossen sind immer noch solche, die seit längerer Zeit domestiziert sind. Die Warnung ist besonders auch notwendig, weil der Weltverkehr eine auffällige Zunahme in der Haltung exotischer «pets» gebracht hat.

Letztes Jahr ist die Weltvereinigung für Fortschritte in tierärztlicher *Parasitologie* (W.A.A.V.P.) der Welttierärzte-Gesellschaft angegliedert worden. Präsident ist Prof. L. Soulsby, Universität von Pennsylvania, Philadelphia, USA. Ihre nächste Tagung ist auf den 7. bis 9. September 1965 an der Universität von Pennsylvania in Philadelphia, USA angesetzt. Es folgt das Programm, das vom Sekretariat der WAAVP bezogen werden kann.

Ende Juni fand in Lincoln (Nebraska, USA) das 4. Symposium der Weltvereinigung für tierärztliche *Nahrungsmittelhygiene* W.A.V.F.H.) statt, an welchem die Schweiz durch Herrn Prof. Hess, Direktor des vet.-bakt. Institutes, Zürich, vertreten war.

Vom 6. bis 7. September 1965 findet in Paris der 3. Kongreß der tierärztlichen Weltvereinigung für *Geflügelkunde* (W.V.P.A.) statt. Ihr gehören zurzeit 27 Länder an, darunter auch die Schweiz. Die Themen, die in Paris behandelt werden sollen, betreffen Verluste in der Geflügelhaltung und den Beitrag, den Tierärzte zur Vermeidung leisten können, übertragbare Geflügelneoplasmen, Nervenkrankheiten beim Geflügel, infektiöse Bronchitis.

Wie bereits erwähnt, wird nächstes Jahr ein neuer *Filmkatalog* herausgegeben. Aus Frankreich stammt ein neuer Film über den Vergleich vom Maul- und Klauenseuchevirus mit demjenigen der Fibromatose, aus England ein solcher mit dem Titel: «Milch von allen Vierteln», ferner Filme über Weiterzucht beim Hund, Schmerzbetäubung für Kaiserschnitt beim Schaf.

Die Association Française des *Femmes de Vétérinaires* (A.F.F.V.) hat im letzten Herbst ihr 10jähriges Bestehen gefeiert. Die Vereinigung bezweckt, Tierarztwitwen Hilfe zu leisten, den Müttern in der Erziehung der Kinder beizustehen, einen internationalen Austausch von Schulkindern aus Veterinärfamilien zu organisieren, Anteilnahme an jungen Veterinärhaushaltungen in einer Gegend, die ihnen nicht bekannt ist, Hilfe im Beruf.

A. Leuthold, Bern

PERSONELLES

† Bezirkstierarzt Josef Villiger, Muri AG

Die alten Straßen noch –
die alten Häuser noch –
die alten Freunde aber sind nicht mehr!

Der alte Bezirkstierarzt oder wie ihn der Volksmund nannte: Herr Doktor Villiger, ist von uns gegangen. Eine kraftvolle, athletenhafte Gestalt ist für immer unserem Straßenbilde entschwunden, und Busch und Bäume stehen kahl und frostig da. Bis zum 8. Januar 1965 ist er immer noch zu seinen Patienten gegangen. Denn sie waren ihm lieb und ans Herz gewachsen. Nun aber trat der Tod, der große Herr auf dieser Welt mit seinen vielen Gehilfen, an ihn heran. Er starb am 30. Januar 1965, an jenem Tage und zu gleicher Stunde, da man in England von Sir Winston Churchill, einem großen Manne, Abschied nahm.

Am 3. März 1981 erwachte Josef im heiligen Banne einer echten Freiämterfamilie zum Leben. Der bekannte Herrenhof in Auw bot ihm eine sonnige Jugendzeit. Von dort wanderte er vier Jahre lang mit dem Ränzel auf dem Rücken den 5 km langen Schulweg nach Sins. Nach einer 1899 glänzend bestandenen Maturität an der Kantonsschule in Zug, entschloß er sich, einem inneren Drange folgend, zum veterinär-medizinischen Berufe. Schon sein Vater war ja Tierarzt, sogar ein weit über die Grenzen hinaus bekannter und viel gesuchter Helfer und Berater. Was Wunder also, daß dem jungen Buben die Liebe zum Tiere schon im Herzen steckte!

So finden wir den jungen Studenten 1899–1903 an der Tierarzneischule in Zürich zu Füßen eines Zschokke, Hirzel und Ehrhard. Einen ganz besonderen Einfluß übten die innere Medizin, die Chirurgie, die Rinderzucht und Buatrik auf ihn und seine spätere Tierarzttätigkeit aus.

Villiger war der Prototyp des fleißigen Studenten. Schon 1903 erwarb er mit dem Minimum vorgeschriebener Semester nach vorzüglich bestandener Staatsprüfung das Eidgenössische Diplom zur Ausübung seines Berufes.

Der junge Veterinärstudent, so gewissenhaft und ernst er dem Berufsstudium verfallen war, zeigte dennoch einen lebhaften Blick für bildende Kunst und die echt studentische Welt. In der akademischen Verbindung «Turicia« war er so recht daheim. Dort wurden ewige Freundschaften gegründet. Dort wurden auch Herzen erobert! Das orange–weiß–grüne Feld war ihm nicht nur ein äußeres Zeichen, es war Symbol und bedeutete ihm Herz und Seele. Ja! Herz und Seele öffneten sich, wenn wir ums Banner geschart den «Riesenkampf» dann sangen, die rote Mütze hoch zum Schwure schwangen:

«...Dafür, dafür, o Freunde, haben wir geschworen und keiner, keiner geh' aus uns'rem Bund verloren.»

Und wenn nun trauerumflort dasselbe Banner zum letzten Gruße auf dein Grab sich senkt und dich vom Schwur entbindet, dann nimm es an als Dank für deine Treue.

Am 24. Oktober 1904 reichte er seiner Couleurdame Frl. Maria Magdalena Häring die Hand zum ewigen Bunde. Sieben Kinder schenkte sie ihm. Er aber, ohne je die Sicherheit ruhiger Ferien genießen zu können, ging unaufhörlich seinen Berufspflichten nach. Chaise und Gaul, Rad und Auto, das waren die Vehikel, die ihn Tag und Nacht bei Sturm und Wind überall hinführten, entlang der Reuß oder hinauf an die Hänge des Lindenberges.

Ja! Doktor Villiger, dieser stramme, charaktervolle und religiöse Mann war, gleich seinem Vater, ein beliebter und gesuchter Tierarzt des Freiamtes und ein begehrter Fleischschauer. Als Freund der Tiere hatte er ein instinktives Mitfühlen mit ihnen. Er hielt sich aber auch mit verantwortungsvoller Gewissenhaftigkeit an jeden Fortschritt der veterinär-medizinischen Wissenschaft. Die großen Maul- und Klauenseuchezüge im Freiamt brachten dem Verstorbenen eine enorme Mehrarbeit. Wie sehr man aber in Aarau dessen Wissen und Können beurteilte und schätzte, mag daraus hervorgehen, daß die Regierung des Kantons Josef Villiger immer und immer wieder zum Bezirkstierarzt wählte, welches Amt er 55 Jahre inne hatte. Wohl und Wehe der Gemeinde Muri waren trotz der ausgedehnten Praxis von jeher seine Herzenssache. Er fand neben dem Berufe noch Zeit, der Öffentlichkeit freudig zu dienen. Daher auch seine Wahlen in die katholische Synode, in die Gesundheitskommission, denen er bis zu seinem Tode großes Interesse bewies. Die Schule und das Erziehungswesen waren seine Stärke, war er doch 28 Jahre Vizepräsident der Schulpflege.

Militärisch bekleidete er den Rang eines Hauptmanns und folgte dem Rufe des Vaterlandes im Ersten und Zweiten Weltkrieg.

Leider blieben dem Verstorbenen schwere und schwerste Schicksalsschläge nicht erspart. Drei Söhne sind ihm gestorben, wovon einer plötzlich im besten Mannesalter an Lungenembolie. Ebenfalls an Lungenembolie ist ihm plötzlich seine Frau am 8. Dezember 1956 gestorben. Wer aber, wie Dr. Villiger, unbekümmert darum das Leben derart meisterte, der hat das Höchste erreicht.

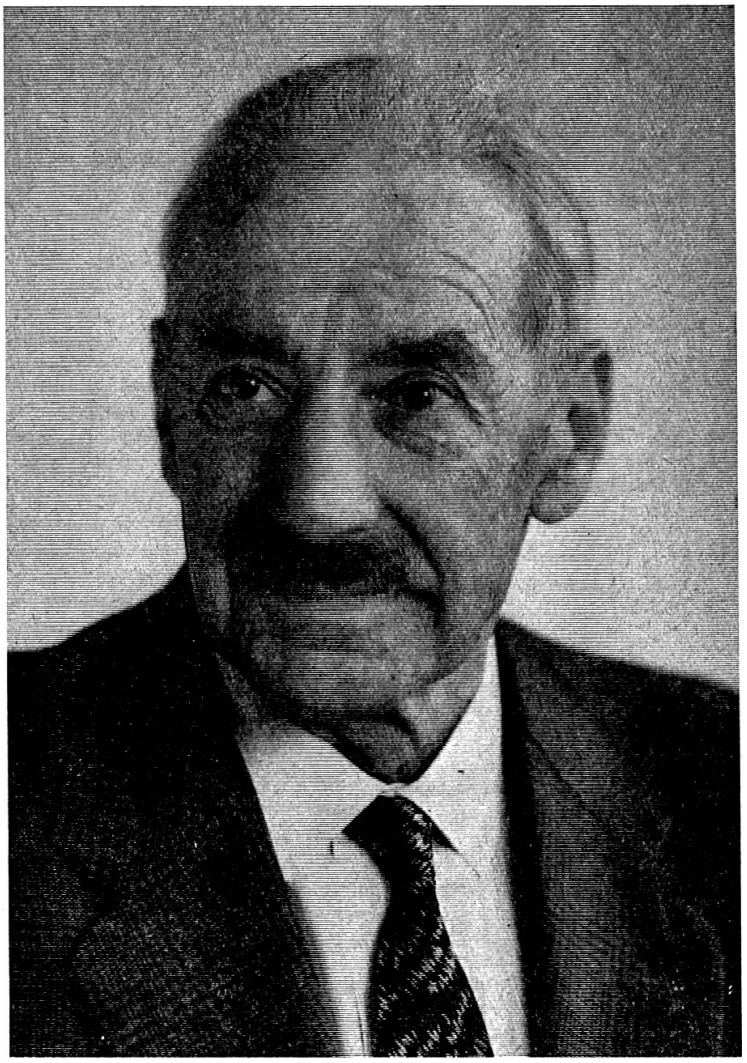
Mein lieber, guter Freund! Nun hast du die Augen für immer geschlossen. Für immer? Nein! Du schläfst nur und wirst auferstehen. In unserem Andenken wirst du weiterleben, und wir werden dich nicht vergessen! Dr. med. *Hugo Keller*

† Dr. Walter Roost, Gelterkinden

Am Abend des 7. Juni 1965 verschied in seinem schönen Heim in Gelterkinden, umgeben von seiner Gattin und den Familien seiner vier Kinder Kollege Walter Roost nach einem langen Leben, das ausgefüllt war mit der Arbeit einer 50jährigen, ausgedehnten und oft beschwerlichen Landpraxis. Sein Vater war Bürochef beim Oberingenieur der damaligen Jura–Simplon-Bahn in Bern, aber Ferienaufenthalte in seinem Heimatort Triboltingen im Thurgau und bei bäuerlichen Verwandten im Bucheggberg weckten sein Verständnis für die Landwirtschaft und die Liebe zur Tierwelt, so daß er sich zum Studium der Veterinärmedizin entschloß. Nach bestandenem Staatsexamen im Frühjahr 1909 war er ein Jahr lang Assistent beim Altmeister der Rinderheilkunde Prof. Heß in Bern.

Im Jahre 1910 eröffnete er seine Praxis in Sissach, um dann nach seiner Verheiratung mit Helene Robert aus St. Immer seinen Wohnsitz nach Gelterkinden zu verlegen, da der Schwerpunkt seiner Tätigkeit im obern Teil des Bezirkes Sissach und in den angrenzenden aargauischen und solothurnischen Gemeinden lag. Während voller 50 Jahre ist er von hier aus seinem Berufe nachgegangen, von allen Seiten begehrt, so daß ihm oft wenig Zeit für Familie und Geselligkeit verblieb. Ein sehr wesentlicher Faktor einer ausgedehnten Praxis ist die Zurücklegung der oft großen Distanzen bis zur Kundschaft, die viele und wertvolle Kräfte verzehrt. So ist anfänglich Kollege Roost noch zu Pferd zu seinen Patienten geeilt, um sich dann allerdings frühzeitig des

modernen Verkehrsmittels Automobil zu bedienen, aber nicht eines so vollkommenen Autos, wie wir es heute kennen, sondern einer recht komplizierten Maschine, ohne Anlasser und elektrisches Licht. Und außerdem waren Straßen und Wege sehr schlecht, so daß große Strecken zu Fuß zurückgelegt werden mußten. Kollege Roost hat diese Schwierigkeiten dank seiner Beweglichkeit, seiner straffen Haltung und seiner Einsatzfreudigkeit scheinbar ohne Überanstrengung gemeistert.



Die 50 Jahre seiner beruflichen Tätigkeit waren wie kaum in einer andern Zeitepoche erfüllt von Neuerungen und Fortschritt. Wir denken an die Einführung der immunbiologischen Bekämpfung so vieler Infektionskrankheiten, an die Anwendung der Sulfonamide und Antibiotika, aber auch an operative Eingriffe, die früher als unmöglich erschienen. Stets hielt sich Walter Roost auf der Höhe der Wissenschaft und und hat sich aller gangbaren Methoden in der Bekämpfung und Heilung von Tierkrankheiten bedient. In der Erfüllung seiner weitschichtigen Berufspflichten wurde er durch seine Gattin äußerst wertvoll unterstützt.

Beim Militär diente Walter Roost als Veterinäroffizier in der Artillerie, im Ersten Weltkrieg in oft langen Dienstzeiten vornehmlich in der Ajoie, während er im Zweiten Weltkrieg Pferdekuranstalten vorstand und bis zum Grad eines Oberstleutnants vorrückte. Seine besondere Freude zum Pferd veranlaßte ihn, sich für einige Körperschaften ganz besonders zur Verfügung zu stellen. So wurde er 1914 in die Verwaltungs-

kommission der Basellandschaftlichen Pferdeversicherung gewählt und hat hier sein Wissen volle 50 Jahre lang eingesetzt und mitgeholfen, diese segensreiche Institution zu einer wertvollen Selbsthilfeorganisation der Landwirtschaft auszubauen, weshalb er 1957 verdientermaßen zum Präsidenten und nach seinem Rücktritt im letzten Jahre zum Ehrenpräsidenten gewählt wurde.

Mit Freunden und Interessenten zusammen gründete er auch die Pferdezuchtgenossenschaft Oberbaselbiet mit Sitz in Gelterkinden und leitete sie während 40 Jahren als Präsident. Sie hat ganz besonders im letzten Weltkrieg eine große Tätigkeit entfaltet und einen Umfang angenommen, der ein übergroßes Maß an Arbeit und Zeitaufwand erheischte. Im Zeichen der schwindenden Pferdezahl dachte der Verstorbene oft mit Wehmut an die Zeiten zurück, da ihm auf drei Schauplätzen Dutzende von Mutterstuten mit Fohlen vorgeführt wurden.

Daß sich Walter Roost noch der Öffentlichkeit als Schulpfleger und Präsident der Elektra-Genossenschaft zur Verfügung stellte, zeugte bei seiner beruflichen Beanspruchung vom Pflichtbewußtsein der Allgemeinheit gegenüber.

Es erfüllte den Verstorbenen mit großer Genugtuung, daß der jüngste Sohn Tierarzt wurde und seine Praxis in den letzten Jahren selbständig führte, so daß er den ihm vergönnten Lebensabend im Kreise seiner großen Familie mit Muße genießen durfte. Vor zwei Jahren begann eine schleichende Blutkrankheit seine Gesundheit zu schwächen, der er im Alter von nahezu 81 Jahren am Pfingstmontagabend erlag. Mit ihm hat die Landwirtschaft einen einsatzfreudigen Helfer und Berater verloren, die Berufskollegen und Freunde vermissen einen aufgeschlossenen Vertreter unseres Standes. *Walter Degen*, Sissach

Totentafel

Am 29. Juli 1965 starb in Rüti ZH *Heinrich Vontobel*, der Senior der Schweizer Tierärzte, im hohen Alter von 98 Jahren.

Corrigendum

In der Arbeit «Durchfälle beim Schwein» von M. I. Janiak, Basel, der Juni-Nummer, Heft 6, Band 107, sollte es auf den Seiten 355 letzte Zeile und 356 erste drei Zeilen heißen:

Nach Dorn (1963) treten bei Diarrhoe beträchtliche Vitamin-A-Verluste auf. Er empfiehlt als therapeutische Maßnahme koliwirksame Chemotherapeutika wie Furanverbindungen, Antibiotika sowie Vitamin A und E und Glukose. Kohler und Mitarb. (1964) befassen sich eingehend mit der Therapie der Durchfälle bei Saugferkeln. Sie sehen in der Verabreichung von Lactobacillus-acidophilus-Milch...